

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Blattejahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel Nr. 1.16, außerhalb Nr. 1.26.



Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Btg., bei mehrmal. je 6 Btg., auswärts je 8 Btg., die einseitige Zeile oder deren Raum.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Kurioses.

Die erste Dienstprüfung für Volksschullehrer haben u. a. bestanden: Rudolf Glinader von Gochingen, Otto Gluck und Christian Arn von Balldorf, Karl Habel von Döbel, Wilhelm Hauber und Hermann Luz von Nagold, Ernst Kömpf, Edwin Reichle und Gottlieb Rümelin von Stammheim, O. G. G. Johann Reithaler von Ralsbach, O. G. G. Leonhard Rommetich von Altsbach und Friedrich Sprenger von Ebershardt.

Zur Bewerbung ist ausgeschrieben eine neuerrichtete Mädchenschule in Nagold.

Mit dem 1. April 1904 geht die Eisenbahnverwaltung über in das Eigentum der Staatseisenbahnverwaltung über.

Umschwung in Frankreich.

(Nachdruck verboten.)

In Frankreich weht ein scharfer Wind gegen die herrschende radikale Strömung in der Regierung, die seit dem Spätschling 1899, also nun seit bald fünf Jahren, am Ruder ist. Der damals sein Amt antretende Premierminister Waldeck-Roussieu, welcher vor zwei Jahren aus Gesundheitsrücksichten, richtiger in behutsamer Vorsicht, dem heutigen Ministerpräsidenten Combes seinen Posten übergab, glaubte den Kampf gegen die katholischen Ordens-Gesellschaften einleiten zu müssen, weil er in ihnen die Schutzherrschaft konservativer, der radikalen Richtung feindlicher Gesinnung erblickte. Die Agitationen der ehemaligen Patrioteliga, der früheren Boulangeristen und namentlich der militärischen Kreise gegen die parlamentarische Regierung der Republik sollten den Beweis für die Richtigkeit der radikalen Anschauung liefern, und dieser Kampf hat sich in den verflochtenen Jahren immer mehr verschärft. Dabei ist nun den leitenden Staatsmännern passiert, daß sie im Eifer den Bogen doch etwas gar zu straff gespannt, daneben sich zu sehr als Herren und Meister der Lage gefühlt und gezeigt haben, und nun kommt der Umschwung. Wir werden nach den langen Dauerministerien wahrscheinlich wieder eine zeitweise Rückkehr in frühere Pariser Verhältnisse erleben, wo die Ministerien quartalsweise abwechselten.

Die heutigen französischen Staatsmänner lieben es, sich bei jeder, nur irgendwie passenden Gelegenheit als Reiter der bedrohten Republik hinzustellen. In Wahrheit ist aber die Republik als solche gar nicht bedroht, sondern nur die Macht der regierenden Partei, die französischen Thronpräsidenten, Herzog Philipp von Orleans und Prinz Viktor Napoleon, sind alles andere eher, denn Ausnahmeherrschaften, sie haben ihre Anhänger sich nicht vermehren, sondern immer mehr zusammenschürpfen sehen. Nicht einmal bei der Armee, die seit dem Beginn der Dreifas-Affaire auf die „Pariser Advokatenwirtschaft“ schlecht genug zu sprechen ist, sind die Prinzen populär, sonst wäre es J. B. General Boulanger ganz gewiß gelungen, für irgend einen Thronkandidaten genügend Anhänger zu werben. Worum es sich heute, und schon manches Jahr in Frank-

reich allein handelt, das ist die Nebenbuhlerchaft der konservativen Elemente, welchen sich die Armee anschließt, und die der radikalen Parteien, zu welchen letzteren sich auch die Sozialdemokraten geschlagen haben, die in Paris keineswegs alles ablehnen, was für Armee, Marine u. gefordert wird, sondern es der Reihe nach bewilligen. Dieser Gegensatz zwischen rechts und links ist in Frankreich unüberbrückbar, er ist durch den erbitterten Kampf der Regierung gegen die kirchlichen Orden noch verschärft, und es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn alles aufgeboten wird, das Ministerium Combes zu Fall zu bringen.

Diese Politik gegen die Ordensgesellschaften ist, die äußerst links stehenden Politiker ausgenommen, in der französischen Republik nicht populär. Sie stößt auf die allgemeinste Verurteilung bei den Frauen, und der weibliche Einfluß kommt in Frankreich viel mehr in Betracht, wie anderswo. Dann sagen sich aber auch ruhig denkende bürgerliche Kreise, daß die Republik dreißig Jahre lang mit den kirchlichen Orden auf das Beste ausgekommen ist, und wundern sich, wie das nun mit einem Male nicht mehr möglich sein soll. Wenn bei den letzten französischen Wahlen nicht eine so außerordentlich hohe Beeinflussung von der Regierungs-Seite aus stattgefunden hätte, das Resultat wäre wahrscheinlich ein anderes gewesen. Hinzu kommt, daß der Franzose den regierenden „Pariser Advokaten“ die Gegnerschaft mit der Armee, die von der Dreifas-Sache ab datiert, nicht vergessen kann. Der herrschenden Richtung erscheint der Gedanke fürchterlich, unerhört, entsetzlich, daß ein General Präsident der Republik werden sollte, während der citoyen francais heute noch lieber als morgen einen Präsidenten in Uniform statt des würdigen, aber recht onkelhaften Herrn Loubet sehe. So findet die Kritik, trotz des Geschreies, welches Ministerpräsident Combes und seine aller nächsten Freunde von der Sache machen, beim großen Publikum kein Bedauern, man merkt's, wie der Hase läuft, ist des radikalen Regiments müde und wünscht Abwechslung. Wenn Herr Combes geht, werden ihm schwerlich viel Tränen nachgeweiht werden. Er war ein Prinzipienmann, aber der Franzose schwärmt nicht sehr dafür, er will unterhalten sein.

Landesnachrichten.

Nagold h. Nagold, 21. März. Gestern tagte hier im Gasthaus zur „Sonne“ die Generalversammlung des Nagoldgänger-Sängerbundes. Gauvorstand Bayer-Calw begrüßte die äußerst zahlreich erschienenen Vertreter der Bundesvereine, worauf Gärtner-Wildberg den Kassenbericht erstattete. Bei den hierauf vollzogenen Wahlen wurden die Herren Bayer (Vorstand) und Gärtner (Kassier) durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Für den zurückgetretenen Schriftführer Holberle wurde Martin-Calmbach gewählt. Die vom Ausschuss vorgenommene Revision der Bundesstatuten

wurde freudig begrüßt. Nach einer lebhaften Debatte wurde auch der § 13 mit einer kleinen Aenderung angenommen. Das alle zwei Jahre wiederkehrende Sängerfest verbunden mit Preisgejang wird heuer am 12. Juni in Liebenzell abgehalten. Nachdem der Bundesverein Nagold noch einige schöne Männerchöre vorgetragen, schloß der Vorstand die Versammlung.

Nagold, 24. März. Letzte Nacht verchied hier plötzlich infolge eines Herzschlags Ingenieur Klingler, Besitzer des Elektrizitätswerks. Ein arbeitsames Leben hat der Verstorbene hinter sich und tiefes Mitleid erregt es, daß der Mann gerade wenige Stunden zuvor ins Jenseits abgerufen wurde, als die Tochter sich zum Gang an den Traualtar zu richten hatte. Die Hochzeitfeier ging heute in aller Stille vor sich.

Klosterreichenbach, 22. März. Heute wurde die Gemeindefeuerwehr auf die Dauer von 6 Jahren an Max Haisch verpachtet. Während dieselbe früher 100 M. gekostet hat, wurden für die letzte Periode 200 M. und diesmal sogar 357 M. geboten.

Schorzgericht Tübingen. Strafsache gegen den 24-jährigen Steinbrecher Karl Friedrich Herb von Loffenau wegen versuchten Totschlags, Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Der Angeklagte kam am Stefansfestabend betrunken in die Adlerwirtschaft. Mit Eintritt der Polizeistunde entfernte sich alles, während die übrigen Gäste vorausgingen, blieb Angeklagter auf der Haustreppe stehen, zog seinen Revolver und feuerte denselben zwei scharfe Schüsse nach. Als der Pfälzer Lehmann den Angeklagten aufforderte, die dummen Sachen bleiben zu lassen und als er ihm den Revolver entreißen wollte, gab Herb 2 Schüsse auf Lehmann ab, wobei ihm eine Kugel in die linke Achselhöhle traf. Das Geschloß sitzt dort noch. Dem zur Festnahme herbeigerufenen Landjäger widerstand sich der Angeklagte. Herb wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Strafkammer Tübingen. Wegen eines Vergehens der Nötigung verurteilt mittels anonymen Briefes an den Schultheißen Weid in Ruppington wurde der verheiratete Mühlebesitzer Friedrich August Weid von Wildberg vom Schöffengericht Herrenberg zu 3 Monat Gefängnis und den Kosten verurteilt. Die Gemeinde Ruppington trug sich schon seit Jahren mit dem Gedanken eine Wasserleitung herzustellen zu lassen, es fehlte aber an einer geeigneten Wasserquelle. Der Angeklagte hatte seine Wasserkraft samt der Mühle dem Gemeinderat zum Kaufe angeboten. Die diesbezüglichen Unterhandlungen waren ergebnislos. Auf diese Sache bezog sich der anonyme Brief. Es wurde dem Schultheißen vorgeworfen, er sei schuld, daß die Ruppingtoner noch keine Wasserleitung haben, er hintertreibe die Sache, die rote Partei in Ruppington habe beschlossen, ihm sein Amt zu ent-

Lebensweisheit.

Ernsthaft streben,
Seltener leben,
Vieles schauen,
Wenigen trauen —
Deutsch im Herzen,
Lapser und still!
Dann mag kommen,
Was da will!

Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Georg Eberhard war aufgesprungen: seine Rechte umklammerte den Sessel, es sauste und drauste ihm vor den Ohren. Schon wollte er rufen: „Ich kann es nicht, ich kann es nicht!“ Da wurde der von Freilingen aus der Stadt herbeigerufene Hofarzt gemeldet, der die Fürstin Elisabeth schnell untersucht hatte.

„Ew. Hoheit dürfen beruhigt sein, es liegt keine gefährliche Verletzung vor. Ich hoffe auch, daß keine Gehirnerschütterung stattgefunden hat, doch würde ich es für ratsam halten, daß die hohe Kranke vorläufig hier bleibt; jeder Transport muß vermieden werden, denn es ist nicht zu leugnen, daß Ihre Hoheit in hohem Grade erregt ist, absolute Ruhe und Vermeidung jeder neuen Störung ist erforderlich.“

„Die Sache ist also doch nicht so einfach?“ fragte der Herzog bestürzt.

„Ew. Hoheit wollen sich nicht grundlos beunruhigen,“ beschwichtigte der Arzt. „Solche Zustände sind nicht selten, sie sind durch Gewöhnung der strengsten Schonung und Fernhaltung aller seelischen Beeinflussungen unschwer zu beseitigen. Und ich hoffe, daß Ihre Hoheit in längstens zwei Wochen die Reise wird fortsetzen können.“

„Gut, so soll denn alles getan werden, was nur irgendwie den hohen Damen dienen kann,“ befahl der Herzog. „Ich bitte, lieber Doktor, bitten Sie Ihre Hoheit, die Frau Fürstin Mutter um Bescheid, ob es möglich ist, Sie vor meiner Rückkehr zur Stadt zu sprechen.“

Im Schloßchen herrschte nach dem so überraschend eingetretenen Unglücksfall tiefe Stille. Die Hofgesellschaft unterhielt sich nur flüsternd, jetzt kam auch die Weisung für alle, mit Ausnahme Freilingsens, den Rückweg zur Stadt anzutreten. Um auf andere Gedanken zu kommen, ließ der Herzog den jungen Offizier, dem er auch in hohem Grade wohlwollte, in den Salon bescheiden und über allerlei Angelegenheiten aus dem Stadtleben, die ihn interessierten, berichten. Georg Eberhard lauschte schweigend; nun trat der Zwiespalt ein, den er gefürchtet. Denn nachdem der Herzog, allerdings unter dem Einfluß des jähen Unglücksfalles, sich schon mit der Möglichkeit einer Aenderung der Thronfolge vertraut gemacht hatte, war es bis zur Verwirklichung resp. bis zur Erfüllung der Wünsche Elisabeths und des Erbprinzen wohl nicht mehr allzuweit. Denn an eine Zurücknahme des einmal, nach schweren inneren Kämpfen gemachten Zugeständnisses war bei dem Charakter des Herzogs nicht zu denken. Für den jungen Prinzen stand aber das Eine nun fest: Kam es, wie es kam, ohne noch einmal mit Tine Grimm gesprochen zu haben, hand er sich nicht. Das Manöver stand nahe bevor, es führte ihn in die Nähe von Freudau, es mußte eine Gelegenheit geben, um zur Klarheit zu kommen.

Jetzt kam der Hofarzt zurück: Die Fürstin Josephine hat selbst um eine kurze Unterredung.

Der Herzog folgte, Georg Eberhard und Freilingen blieben allein. Die hohe Dame hoffte beschäftigt zu können, was der Arzt schon gesagt; Elisabeths heftige Erregung war größerer Ruhe gewichen. Nur flüsternd unterhielten sich die Weiden. Da blickte Herzog Dagobert in einen

hohen Wandspiegel, er schaute darin der Verunglückten bleiches, von ihrem dunklen Haar umrahmtes Antlitz. In den edlen Zügen lag eine solche weiche Empfindung, daß der Herzog so bald wie möglich sich verabschiedete, um seine tiefe Rührung nicht zu offenbaren.

„Ich hoffe, es wird alles gut werden,“ sagte er leise, als er der Fürstin Josephine zum Abschied die Hand küßte. Ein dankbarer Blick war sein Lohn.

Ob es die Straßenbeleuchtung war, oder was sonst die Schuld trug: Die Hohenburger meinten, der Prinz Georg Eberhard, der an der Seite seines Oheims am vorgelassenen Abend in die Residenz zurückkehrte, sei heute um mehrere Jahre älter geworden.

Acht Tage waren seit dem Unfall der Fürstin Elisabeth verfloßen. Die Genesung der Verletzten hatte so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß ihre Abreise etwa nach einer weiteren schonenden Rast von anderthalb Wochen vom Arzt in Aussicht genommen worden war. Mehr als die Medikamente des fürsorglichen Hofarztes hatte wohl der hoffnungreiche Zuspruch der Fürstin Josephine genützt, an deren Lippen die Kranke mit wahrer Inbrunst hing. Zwei Wünsche waren es, die Elisabeth hegte: Vor ihrer Abreise Bewißheit wegen ihrer Zukunft zu erhalten und den Erbprinzen Bernhard Karl noch einmal wiederzusehen. Die Erfüllung des ersten Wunsches war wohl selbstverständlich, denn daß der Herzog seinen Gästen Lebenswohl sagen würde, war ein Gebot schon der Höflichkeit, zu dem er sich bei seiner offenkundigen Teilnahme für Ernestine nicht groß zwingen lassen würde, und bei dieser Gelegenheit mußten dann natürlich auch die Worte gesprochen werden, die der nunmehrigen Stimmung des Herzogs entsprachen. Nach dieser oder jener Richtung hin mußte Klarheit kommen! Und daraus mußte sich auch ergeben, ob ein Wiedersehen der beiden Liebenden möglich sein werde.

leiden oder ihm ohne Bardon den roten Hahn auf sein Haus zu setzen, falls er sich fernerhin in Sachen der Wasserleitung ablehnend verhalte. Der Angeklagte bestritt, diesen Brief geschrieben zu haben oder irgendwie damit im Zusammenhang zu stehen. Infolge Berufung des Angeklagten wurde er freigesprochen.

Wegen Vergehens gegen das Wein- und Nahrungsmittelgesetz hatten sich zu verantworten der Bier Karl Dieterich in Erkenbrechtsweiler und der Bier Ludwig Gaunter in Eischardt. Beide haben seit Herbst Wein durch Zusatz von wässriger Zuckerslösung erheblich vermehrt, diesen Wein als ungezuckerten Naturwein feilgeboten und verkauft. Die Anklage legte ihnen weiter zur Last, sie haben zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Genußmittel verfälscht und unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft. Der Angeklagte Dieterich hat einem Quantum von 198 Liter Brucker Weißwein 55 Liter Zuckerswasser und 307 Liter Untertürkheimer 101 Liter Zuckerswasser beigemischt, hiedurch die Menge des Weins um 27,18 Prozent und um 32,9 Prozent vermehrt und die Mischung zu 60 und 70 Pfg. das Liter in seiner Wirtschaft verkauft. Gaunter setzte 170 Liter Weißwein 535 Liter Zuckerswasser zu und schenkte das Liter zu 60 Pfg. aus. Die Angeklagten waren geständig und machten geltend, der Zuckersatz sei zur Verbesserung des Weins notwendig gewesen. Das Gutachten des Wein-sachverständigen, Gemeinderat F. Haug hier, sprach sich gegen diese Behauptung aus. Das Urteil lautet gegen Dieterich auf 40 Mark Geldstrafe nebst Einziehung des Weins; gegen Gaunter auf 20 M. Geldstrafe.

Stuttgart, 23. März. Der „St.-Arz.“ schreibt: Die Kandidaten, welche die erste evangelisch-theologische Dienstprüfung dieses Frühjahr erstanden haben, sind, soweit sie verwendbar waren, bereits alle im Kirchendienst verwendet, ohne daß alle Lücken des unständigen Dienstes dadurch hätten ausgefüllt werden können.

Bei den württembergischen Staatsbahnen stellten sich die Einnahmen für den Monat Februar auf 4 163 000 M., d. i. 148 582 M. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. An den Mehreinnahmen nimmt der Personenverkehr mit 70 294 M., der Güterverkehr mit 258 288 M. teil, während sich bei den Einnahmen aus sonstigen Quellen ein Mehr von 20 000 M. ergab. Verglichen mit dem Monat Februar des vorigen Jahres ist die kilometrische Durchschnittseinnahme von 27 664 M. auf 29 088 M. gestiegen. In den ersten 11 Monaten des laufenden Etatsjahres wurden 2 955 695 M. mehr eingenommen als im gleichen Zeitraum des letzten Etatsjahres.

Im Jahre 1899 gründete der Kaufmann Hermann Otto in Heildronn in Gemeinschaft mit seinem Schwieger-sohn Kaiser, der mehrere Jahre eine Vertrauensstellung bei der Firma „G. H. Knorr, Nahrungsmittelfabrik“ eingenommen hatte, am dortigen Plage ein Konkurrenz-Unternehmen, das bald einen regen Aufschwung nahm. Die Firma lieferte auch Gemüselieferanten für die württembergische Armee, welche früher Knorr geliefert hatte. Kaiser wird jetzt beschuldigt, verschiedene Fabrikgeheimnisse von Knorr sich angeeignet zu haben; außerdem wird der Firma vorgeworfen, sie habe in den der württembergischen Armee gelieferten Konzentrationen das Fleischextrakt weggelassen und sich dadurch um 3800 Mark bereichert. Die Geschäftsinhaber stehen vor der Strafkammer. Der Prozeß wird wahrscheinlich eine ganze Woche dauern.

Hall, 21. März. Ein seltener Fall beschäftigte die hiesige Strafkammer. Angeklagt war der Bierbrauer und Krämer Heinrich Wenger von Geisertshofen, O. A. Gaildorf. Wenger, der beabsichtigte, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern, besah in Sulzdorf, hiesigen Oberamts, ein Haus und eine Scheuer, welche ersteres er dieses Frühjahr verkaufte, während er die letztere nicht an den Mann bringen konnte. Da er zu der genannten Reise doch auch den Kauf-

preis für die Scheuer benötigte, veranlaßte er den Tagelöhner Horlacher von dort, dieselbe anzuzünden, während er und seine Frau verreise. Wenger hat dann alles so hingegerichtet, daß Horlacher nur hätte anzünden dürfen und händigte demselben als Abschlagszahlung 50 M. ein. Weitere 150 Mark Entschädigung hätte derselbe nach Ausführung der Tat und Ausbezahlung der Versicherungssumme erhalten. Horlacher erstattete Anzeige. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehreverlust.

Gmünd, 23. März. (Folgen des Krieges.) Infolge des russisch-japanischen Krieges ist der Export der Edelmetallindustrie nach Rußland sowohl von hier als auch von Pforzheim wesentlich zurückgegangen. Auch sollen einige russische Abnehmer in Zahlungsschwierigkeiten gekommen sein. So kamen kürzlich von einem russischen Großhändler nach hier und Pforzheim uneingelöste Wechsel im Betrag von 200,000 M. zurück mit der Bitte, ihm ein Moratorium zu gewähren.

Der 17. Bundestag des Württembergischen Kriegerbundes findet am Sonntag, den 5. Juni in Altmannst. Dabei werden die nunmehr von dem König genehmigten neuen Bundesstatuten zur endgültigen Beschlußfassung beraten werden. Diese setzen an Stelle der bisherigen Vereinsdelegierten zum Bundestag eine Versammlung vor, die in der Hauptsache aus den 64 Bezirksobmännern gebildet wird. Dadurch soll eine wirklich sachgemäße Erörterung und Beschlußfassung ermöglicht werden, in der die einzelnen Vertreter des Landes zum Worte kommen können. Den Vertretern der einzelnen Vereine soll die Teilnahme an den Verhandlungen mit beratender Stimme gestattet sein. Die Vertreter solcher Vereine, die Anträge zum Bundesrat eingebracht haben, werden jederzeit zu den Verhandlungen zugelassen werden. Der Bundesauschuß soll ganz aufgehoben werden. Dafür wird das Bundespräsidium in ein geschäftsführendes, das in seiner Zusammensetzung dem bisherigen entspricht, und in ein Gesamtpräsidium verwandelt werden, das durch Hinzuziehung von 8 auswärtigen Mitgliedern, 2 aus jedem Kreise, gewonnen wird. In jedem Oberamt sollen Bezirksverbände gebildet werden, an deren Spitze die Bezirksobmänner stehen. Damit soll eine möglichst gleichzeitige und lebensfähige Organisation geschaffen werden.

Löwenstein, 22. März. (Blüten des Submissionswesens.) Bei einer heute von der Stadtgemeinde im Wege der Submission vergebenen Bauarbeit wurde unter anderen ein Offert über Anstricharbeiten um 42 1/2% Abgebot zu den Anschlagpreisen eingereicht, trotzdem die Arbeiten gut und vorchriftsmäßig gefertigt werden müssen.

(Verschiedenes.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag erschoss sich auf dem Schloßplatz in Stuttgart ein unbekannter Herr. Außer einer Einladung zu einer Hochzeit nach München fand man keine weiteren Papiere. Alter 32—35 Jahre, er trug neue Kleider und hatte einige hundert Mark bei sich. — Am vorletzten Montag fand man den Fruchthändler Josef Southeimer von Jungstetten am Fuße einer etwa 4 Meter hohen Mauer der Schloßruine Jüstringen auf dem Gesichte liegend zwar lebend, aber halb erstorben auf. Er starb bald darauf.

Darmstadt, 23. März. Heute abend war beim Staatsminister Nolte parlamentarischer Abend, an dem Regierungsvertreter und die Abgeordneten der Ersten und Zweiten Kammer teilnahmen. Auch der Großherzog war erschienen, unterhielt sich zwanglos mit Mitgliedern aller Parteien und zog den Sozialdemokraten Ulrich in ein längeres Gespräch. Von der Gesellschaft begab sich der Großherzog kurz vor 12 Uhr zum Bahnhof und reiste nach Florenz ab.

Die Pfälzer Gerichte gehen auf Grund des neuen Weingesetzes zum Teil sehr energisch gegen die Weinpantser vor. Nachdem erst unlängst die Strafkammer in Landau

Nicht nur die beiden fürstlichen Damen sahen dieser Entscheidung mit hoher Spannung entgegen, auch Georg Eberhard verbrachte die Tage mit aufgeregter Erwartung. Der Herzog hatte mit ihm nach jener Knappen, aber bedeutamen Unterhaltung nicht wieder über die Angelegenheit gesprochen, und der Prinz konnte es schließlich nicht mehr ertragen, allein über diese für seine Zukunft so wichtige Frage grübeln zu müssen. Er bat Werner Greif in ein paar Zeilen um seinen Besuch.

Adam Feldschütz, der seinen Dienst bei dem „Herrn Hauptmann“ sofort wieder übernommen, erhielt die Weisung, während der Anwesenheit des Doktors jeden fremden Besuch abzuweisen. Dieser Auftrag gehörte eigentlich in das Gebiet des Kammerdieners Baptisi, aber der Prinz traute dem aalglatten Manne längst nicht mehr, und die Spionage-Rolle, die er der hübschen Eva und deren Schatz gegenüber gespielt, hatte ihm bei seinem Herrn jedenfalls erst recht nicht genügt. So war er denn für diesen Abend beurlaubt, um nicht etwa den Läufer spielen zu können.

Leider hatte Georg Eberhard bei dieser Anordnung Eins nicht gewußt: der treue Adam hatte sich für diesen Abend gerade Urlaub erbitten wollen, denn morgen mit dem Frühfesten sollte Eva wieder nach Goldenberg abreisen; ein Brief von dort zierte sie wieder zu einer längeren Hilfleistung im Dienst der Prinzessin Ernestine, die aus dem Institut der Frau von Wolden in Freudenau definitiv zur Großmutter, der alten Durchlaucht Thekla, nach Goldenberg heimgekehrt war. Und da gerade Ferien waren, hatte Ernestine ihre beiden intimsten Freundinnen Trude von Bernshelm und Gisel von Brandfels mitgebracht. Damit war einiger Mangel in gewandten Jofenbänden in Goldenberg eingetreten, und die allezeit willige Eva Bertram, die diesem Rufe nur zu gern folgte, war zum Kommen eingeladen worden. Adam hatte das bedauert, bis ihm Eva

klar gemacht, welche Ehre für sie in dieser Aufforderung liege, und der eiferfüchtige Soldat war am Ende denn auch einverstanden gewesen. Nur um einen gehörigen Abschied hatte er sich nicht bringen lassen wollen, und Eva, der das Herzchen auch ein wenig schwer nachgerade wurde, war damit natürlich einverstanden gewesen.

So machte denn Adam Feldschütz ein unverhohlen betrübtes Gesicht, als der Prinz ihm befahl, den ganzen Abend im Vorzimmer zu bleiben und jede etwaige Besuchs-Anmeldung abzuweisen, und Georg Eberhard mußte das bemerken.

„Was gib's?“
„Die durchlauchtigste Prinzessin in Goldenberg...“
begann Adam Feldschütz stotternd, denn sein „Herr Hauptmann“ sah recht strenge aus.

„Nun und?“
„Die Eva soll hin!“
„Nach Goldenberg?“
„Ja. Das gnädige Fräulein ist wieder nach Haus gekommen und noch ein paar junge Damen aus Freudenau, und da soll die Eva — weißt halt keine bessere gibt — wieder Kammerjungfer spielen!“

„Und was geht Dich das an?“
Der Adam Feldschütz machte ein gar zu wehleidiges Gesicht, bis er herauspläpte: „Und morgen bei Tagesanbruch soll die Eva schon fort und heute Abend...“

„Aha!“ lächelte der Prinz. „Ja, mein Junge, das geht nicht, heute abend hast Du Dienst. Uebrigens brauchst Du nicht trübselig zu sein, in ein paar Wochen kommen wir zum Wandover in die Goldberger Gegend. Dann könnt Ihr Abschied und Wiedersehen zusammen feiern.“

„Tschui!“ hätte Adam Feldschütz beinahe gemacht. „Abtreten! Aber um 8 Uhr bist Du auf dem Posten!“
Im Nu war Adam verschwunden: es blieb ihm noch

gegen mehrere Weinfälscher auf Gefängnisstrafen und sehr hohe Geldstrafen erkannt hatte, verhandelte das Gericht eben wieder in einem Weinfälscherprozeß. Angeklagt waren der Weinhändler Emanuel Kuntel und der Kaufmann Ernst Widder. Dem Wein war nach dem Bericht der Pf. Presse Weinfensäure, Rosinenbrähe, Pottasche usw. zugelegt. R. wurde zu 14 Tagen Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, B. zu 3060 M. Geldstrafe verurteilt.

Leipzig, 23. März. Eine Versammlung des jungnationalliberalen Vereins beschloß nach einem Vortrag des Grafen Hoensbroech eine scharfe Protestkundgebung gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Berlin, 23. März. Einem Gewährsmann, der sich auf Grund besonderer Beziehungen zu einem auswärtigen Hofe auch über Berliner Vorgänge wiederholt besonders gut orientiert erweisen hat, verdanken wir die nachstehende Mitteilung zur Geschichte der Erkrankung des Kaisers, die eine merkwürdige Lücke der bisherigen offiziellen Darstellungen zu ergänzen scheint. Wie erinnerlich, sprachen die behandelnden Ärzte in ihrer ersten Kundgebung, durch die das Publikum von dem überraschenden operativen Eingriff Kenntnis erhielt, die Erwartung aus, den hohen Patienten in etwa acht Tagen wiederhergestellt zu sehen. Die Geneung des Kaisers hat sich dann auffallend verzögert, ohne daß bisher ein Grund hierfür angegeben wurde. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß auf Grund dieser Sachlage in weiteren Kreisen eine gewisse Benurubigung Platz griff, eine Nachruhmung, die trotz der höchst erfreulichen seitherigen Nachrichten über das Befinden des Monarchen in ihren leisen Nachwehen sich noch immer hier und da fühlbar macht. Durch das, was wir jetzt hören, würde die damalige Desavouierung der ärztlichen Prognose, wie sie der tatsächliche Gang der Dinge mit sich brachte, eine sehr einfache und zugleich befriedigende Erklärung finden. Wie man an dem erwähnten auswärtigen Hofe wissen will, ist nämlich, um die volle Wiederherstellung des Kranken herbeizuführen, ein zweiter chirurgischer Eingriff erforderlich gewesen, und zwar soll dieser bald, das heißt fünf oder sechs Tage nach dem ersten, abermals durch Professor Moritz Schmitt vorgenommen worden sein. Die Verzögerung in der Heilung nach der ersten Operation sei darauf zurückzuführen gewesen, daß die Exstirpation des Polypen bei dieser, wie sich nachträglich ergab, noch nicht völlig gelückt sei. Von ärztlicher Seite wird uns das als keineswegs auffällig oder ungewöhnlich bezeichnet. Erst der zweite Eingriff habe die volle Wiederherstellung des Kaisers, der sich gegenwärtig des besten Wohlbefindens erfreue, bewirkt. — Wir geben diese Mitteilungen, die von guter Seite stammen, wieder, weil sie geeignet erscheinen, das, was an der offiziellen Berichterstattung noch immer der Ergänzung bedürftig schien, in durchaus erfreulicher Weise zu erklären.

Berlin, 24. März. Nach dem R. G. T. B. wird ab 2. bzw. 15. April zwischen Rußland einerseits, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Schweiz andererseits der Postanweisungsverkehr eingeführt. Die höchste Summe für diese Anweisungen sind 100 Rubel. Die Postgebühr beträgt für je 10 Rubel je 10 Kopelen.

Berlin, 24. März. Gouverneur Leutwein telegraphierte unter dem 24. März aus Windhof, daß Major von Glafennapp nach einer Meldung vom 20. März aus Onjatu zum Angriff bereit dort stehen bleibt, ferner, daß nach Meldungen eines Ueberläufers die Masse der Hereros nahe bei Onjanjira und am oberen Swalop liegt.

Kassel, 24. März. Der Kaiser hat, um seiner großen Zufriedenheit über den Verlauf der ganzen Fahrt und über die vom Nordd. Lloyd getroffenen Einrichtungen Ausdruck zu geben, folgendes Telegramm an den Generaldirektor Dr. Wiegand gerichtet: „Am Schluß meiner Reise auf dem mit vom Nordd. Lloyd zur Verfügung gestellten Reichspostdampfer „König Albert“ ist es mir eine Freude, Ihnen meine volle

eine gute Stunde, um mit seiner Eva zu schwätzen, ihr die frohe Kunde von dem baldigen Wiedersehen zu bringen. Und die genügt am Ende...“

Bänktlich auf die Minute stellte sich Dr. Werner Greif ein. Die beiden jungen Männer setzten sich bei einer Bigarette einander gegenüber. Der Prinz schlug zunächst einen leichten Ton an.

„Du hast keine Zeit, mich im Wandover-Gelände zu besuchen, Werner?“ fragte er eifrig.

„Hohet wissen, daß mir die Zeit wirklich recht knapp bemessen ist. Der Direktor des fürstlichen Werkes und ich wollen eine gemeinsame Reise machen, um eine neue, und als sehr praktisch geschilderte Maschine in Augenschein zu nehmen, und gerade diese Zeit paßt unserem Ausfluge am besten.“

„Herrendienst geht vor Freundes-Dienst, Du Rasflößer,“ lachte Georg Eberhard. „Nun, ich will's Dir nicht verwehren. Bin sogar zu allem Guten in Deinem Interesse bereit!“

„Wollten mir Hohet nicht deutlicher sagen...?“ fragte der Doktor etwas erstaunt.

„Gern, mein Teuerster! Also, wir kommen, wie Du weißt, in die Gegend von Freudenau, ich hoffe, der Name ist Dir noch nicht entfallen, und auch in die von Goldenberg. Wie ich nun soeben ganz zufällig gebürt, sind mehrere junge Damen aus Freudenau nach Goldenberg zum Besuch gekommen und eine innere Stimme sagt mir, daß ein Fräulein Trude darunter ist!“

„Und ein Fräulein Lini Grimm!“ dachte bei sich der Doktor.

„Und weil ich mich entsinne, daß ein gelehrter Herr Fräulein Trude's braune Augen besonders interessant fand, so will ich gern Uebermittler eines Grußes sein!“
(Fortsetzung folgt.)

Anerkennung auszusprechen über die guten Leistungen des Schiffes, dessen umsichtige Führung und das vortreffliche Verhalten der gesamten Besatzung. Der innere Betrieb hat mir und meiner Umgebung gezeigt, in welcher Vollkommenheit auf den Schiffen des Nordb. Lloyd für die Reisenden georgt ist. Ich bin voll befriedigt von meinem in jeder Beziehung praktisch und bequem eingerichteten Quartier, dem wohlthuenden und angenehmen Aufenthalt an Bord sowie dem prächtigen Verlauf der ganzen Fahrt, und habe dieser meiner Befriedigung durch Verleihung einer Anzahl Auszeichnungen an die Besatzung äußeren Ausdruck gegeben, worüber Ihnen nähere Nachricht zugehen wird. Für die Sorgfalt und Umsicht, mit der die Vorbereitungen zu der Fahrt getroffen worden sind, sage ich dem Nordb. Lloyd meinen Kaiserlichen Dank und verleihe Ihnen und dem Vorstand des Aufsichtsrats, Plate, den Orden Adlerorden II. Klasse, dessen Insignien Ihnen zugeandt werden. Möge der „König Albert“ auch fernhin glückliche Fahrt haben, den Reisenden zum Genuß, dem Nordb. Lloyd zur Ehre, Wilhelm I. R.“

Berlin, 24. März. Ueber den Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen glaubt die National-liberale Korrespondenz mitteilen zu können, daß im wesentlichen eine Einigung wegen der Höhe der Getreibeizölle bereits erzielt worden sei; was von russischer Seite nach wie vor zu erreichen versucht werde, sei eine Erleichterung der Bedingungen, unter denen russisches Vieh nach Deutschland eingeführt werden kann. Das Maß der Zugeständnisse, das in dieser Beziehung deutscherseits gemacht werden könne, werde abhängen von den Vorkäufen, die Rußland dafür zu geben im Stande ist, daß die Möglichkeit der Einschleppung von Seuchen tunlichst herabgemindert wird.

Berlin, 24. März. Der Korrespondent des Lok.-Anz. sendet aus Südwestafrika aus dem Aufstandsgebiet ein Telegramm, demzufolge die Abteilung unter Major von Glasenapp wiederum zum Angriff bereit steht, der Angriff ist jedoch abhängig vom Eingreifen der Hauptabteilung in Oshandja. Die Hereros befinden sich noch in Dwikorero in einer ungemein starken, schwer zugänglichen Stellung. Es befindet sich dort ein Dornendickicht, dessen Länge eine ganze und dessen Breite eine halbe deutsche Meile beträgt. Die Stelle nebst den umliegenden Sammelplätzen der Hereros sind für die Artillerie, die nicht nahe an die Vorfieren herankommen kann, unerreicht. Sämtlichen Bewundeten geht es gut.

Berlin, 24. März. Wie dem Lok.-Anz. aus Paris gemeldet wird, hat die chinesische Regierung dem russischen Militärattachee die Befestigung der chinesischen Truppen an der Mandchuriegrenze unter der Bedingung zugestanden, daß chinesische Offiziere den russischen Inspektoren begleiten. Ein Generalpaß wurde verweigert.

Braunschweig, 23. März. Nach einer Meldung der „Braunschw. Vdsz.“ unterliegt es keinem Zweifel, daß der Kaiser in seiner vorjährigen Reise nach Kopenhagen seine Annäherung an das Haus Cumberland anstrebte. Durch das geflüsterliche Ausweichen des Herzogs, daß der Kaiser als einen Affront für sich bezeichnete, habe sich der Kaiser sehr verletzt gefühlt und gegenüber einem hohen Regierungsbeamten geäußert, nun laufe er aber dem Herzog nicht mehr nach. Diese Angabe kann das genannte Blatt als unbedingt verbürgt bezeichnen. Gleichzeitig wird demselben Blatt mitgeteilt, das Gerücht über eine Verbindung des Hauses Cumberland mit der kaiserlichen Familie sei keineswegs aus der Luft gegriffen. Die Herzogin habe diesem Plane sehr sympathisch gegenüber gestanden und sei bemüht gewesen, ihren Gemahl dafür zu gewinnen, habe aber keinen Erfolg gehabt, weil eine von Hannover erschienene Abordnung den Herzog gegen diesen Plan einzunehmen gewußt habe.

Der Tod eines Kindes infolge von Brauntweingenuß wird aus Aschersleben (N.-B. Magdeburg) gemeldet. Die Frau eines Kesselschmiedes fand ihren 4jährigen Sohn vollständig bewußtlos und starr in ihrer Wohnung vor. Der in einer Flasche aufbewahrte Brauntwein, etwa ein halbes Liter, war verschwunden. Der Knabe starb bald.

[[Aus Deutsch Südwestafrika liegt ein Brief von dem

ingzwischen bei Dwikorero gefallenen Leutnant der Reserve Thiesmeyer vor. Thiesmeyer verteidigte im Anfange des Aufstandes die kleine Station Seebis östlich von Windhuk. Er beklagt sich in seinem Briefe darüber, daß auf der Station nur ein Gewehr Modell 71 mit wenig Munition vorgefunden wurde, während die Hereros mit Modell 88 ausgerüstet waren. Thiesmeyer berichtet auch über Grausamkeiten der Hereros, die sich nicht widergeben lassen.

Ausländisches.

Wien, 23. März. Großes Aufsehen erregte es, als heute nachmittag die Gattin des wegen eines Sittlichkeitsvergehens fleckenmäßig verfolgten und nach der Schweiz geflüchteten Professors Beer, welche eigens nach Wien kam, auf offener Straße den angehenden Advokaten Regierungsrat Steger mit der Reitpeitsche attackierte, weil er die strafgerichtliche Verfolgung Beers veranlaßt hatte. — Unter enormem Menschenandrang fand heute das Leichenbegängnis des ermordeten Ehepaars Swabofch statt. 50,000 Menschen bildeten in den Straßen Spalier.

Wien, 24. März. Nach einer Meldung des Wiener Tagblatts aus Sofia glaubt man dort bestimmt, daß England in der macedonischen Reformfrage sich von den übrigen Mächten trennen werde. Möglich sei, daß England vereint mit Frankreich und Italien mit einem ganz neuen Projekt hervortreten werde, wonach Macedonien Reformen auf moderner Grundlage erhalten solle. Unterrichtete Persönlichkeiten erklären übrigens die Balkanlage für sehr unangünstig und den Abbruch der bulgarisch-türkischen Verhandlungen als wahrscheinlich. In Sofia trafen 12 Schnellfeuerkanonen aus der Fabrik Krusoz ein.

Genoa, 23. März. Russische Agenten suchten am Mittelmeer Schiffsmaterial zu kaufen. Eine französische Gesellschaft soll 4 große Schiffe für 40 Mill. Franken angeboten haben.

London, 23. März. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Nankowang gemeldet: Beim Bombardement von Port Arthur am letzten Donnerstag wurden die Forts vier Stunden lang beschossen. Zwei Geschütze wurden untauglich gemacht und 50 Soldaten getötet. Die Chinesen dürfen Port Arthur nicht verlassen und sind außerdem gezwungen, ihre Vorräte an die russische Intendantur zu verkaufen. Dieselbe hat ihnen Bezahlung versprochen. Es heißt, daß drei Kompagnien russischer Truppen in Liaohang in Zivilkleidung angekommen seien.

London, 24. März. In den am Handel mit Marokko interessierten launmännlichen Kreisen herrscht Unruhe über die Meldung, Großbritannien und Frankreich seien zu einer Vereinbarung gekommen, wonach Marokko Frankreich überlassen werde. Aus den interessierten Kreisen wurde an den Minister des Äußeren, Lord Lansdowne, ein Schreiben gerichtet, worin angefragt wurde, ob die Meldung auf Wahrheit beruhe und welche Vorkehrungen getroffen seien, um den englischen Handel mit Marokko zu schützen. Lansdowne erwiderte, es sei noch kein Abkommen geschlossen worden, es stehe auch keines zur Erwägung, auf das sich die Ausdrücke anwenden ließen, die in dem an ihn gerichteten Schreiben gebraucht wurden.

Ueber den Verrat des russischen Kriegsplans an die Japaner wird der „Tägl. Rundschau“ aus Petersburg geschrieben: Es ist ein ehemaliger Rittmeister des Generalstabs, Zwlow, ein Mann Anfang der vierziger Jahre, der die Schmach auf das russische Offizierkorps geladen hat. Er war zur Haupt-Intendantur-Verwaltung kommandiert, so daß diese militärische Verwaltungsbehörde, die bereits im letzten russisch-türkischen Kriege die standalösesten Beweise ihrer völligen Korruption geliefert hat — alle Intendanturbanken bildeten damals eine Kette von Spionagen — auch jetzt wieder den Anfang mit der Spionage gemacht hat. Zwlow, der bereits hingerichtet wurde, hat sich angeblich nicht in schlechten Verhältnissen befunden, war aber Lebemann. Er galt als tüchtiger, wenn auch nicht gerade hervorragender Offizier. Wahrscheinlich hat er seine Stellung im Generalstab schon lange dazu benutzt, wichtige Aktenstücke zum Zwecke des Verkaufs zu kopieren. Die Be-

hörde soll seit etwa einem Monat Verdacht geschöpft haben, der bald zur Gewißheit wurde, da Zwlow zuletzt ziemlich leichtsinnig zu Werke ging. Man befürchtet, daß er nicht nur die Pläne der Organisation der Landarmee, sondern auch den Festungsplan von Port Arthur und anderen russischen Stationen an die Japaner geliefert hat. Der Vorkauf macht den denkbar trübsten Eindruck.

Nach einer Mitteilung des „Central News“ aus Tokio ist die Zeitung „Niroku“ suspendiert worden, weil sie einen die Japaner beleidigenden russophilen Artikel brachte. Der Verfasser des Artikels hat vier Monate Gefängnis bekommen und den Besitzer des „Niroku“, der Mitglied des Parlaments ist, will man aus demselben vertreiben.

Einige Dugend Kriegsberichterstatter sitzen nach Londoner Zeitungen in Tokio fest. Die japanischen Behörden lassen die Herren nicht aus der Stadt heraus, ihnen graut wohl vor den Berichten, welche manche der Korrespondenten in die Welt setzen würden. Es sind auch schon genug Lügenpeter an Ort und Stelle. Um die in Tokio Festgehaltenen zu trösten, läßt ihnen die Regierung von Tsao zu Tsao mitteilen, daß die Erlaubnis zur Abreise nach dem Kriegsausplatz „sehr bald“ erfolgen werde.

Der Winter macht der englischen Expedition in Tibet offenbar mehr zu schaffen, als man anfangs angenommen hatte. Besonders die Jaks, die indischen Ochsen, von deren Verwendung man sich so viel versprochen, haben durchaus verlagert. Von 4000 Jaks, die als Transporttiere beschafft wurden, leben nur noch 150 und diese sind vollständig arbeitsunfähig.

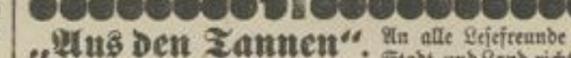
Peking, 24. März. Der hiesige russische Militärattachee, der gleichzeitig Militäragent für Nordchina ist, hat um einen Passierschein, um die Orte Tschöng-Tö und Tschau-Fang besuchen zu dürfen, wo die Truppen des Generals Ma stationiert sind. Der Attachee sandte noch einen besonderen Empfehlungsbrief an den General Ma. Das chinesische Auswärtige Amt lehnte das Gesuch ab.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. März. (Schlachtrichtmarkt.) Erlös aus 1 kg Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts 70-74 Pfg., Farren: (Bullen) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 60-61 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58-60 Pfg.; Kalben: vollfleischige, ausgewählte Kalben, höchsten Schlachtwerts 66-68 Pfg., Kühe: ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Kühe 62 bis 65 Pfg., mäßig genährte Kalben und Kühe 54-56 Pfg., gering genährte Kalben und Kühe 38-40 Pfg.; Kälber: fetteste Mastfäbber (Bollmischmast) und beste Sa.: 85-88 Pfg., mittlere Mastfäbber und gute Saugfäbber 82-84 Pfg., geringe Saugfäbber 78 bis 80 Pfg. Schweine: vollfleischige, der fetteren Rassen und Kreuzungen 88 zu 117, Jähr 55-57 Pfg., fleischige 54-55 Pfg., gering entwickelte alte, sowie Sauen und Eder 43-45 Pfg. Verkauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Konkurri.

Gleitschützwerk Jagsthausen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Karl Red. Schreinermeister in Badnang, Karl Blend, Wästermeister in Schöppingen, Friedrich Regelmann, Metzger und Wirt zum Adler in Reichenbach a. F.



„Aus den Tannen“ An alle Lesefreunde in Stadt und Land richten wir zum bevorstehenden Quartalwechsel die höfliche Einladung zur Erneuerung der Bestellung.

„Aus den Tannen“ läßt sich eine rasche und umfassende Berichterstattung stets angelegen sein. Wichtige Ereignisse und Tagesbegebenheiten meldet das Blatt zumeist so schnell wie die großen Tageszeitungen. Den Zeitfragen wird eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, nicht minder den Interessen unserer Gegend, unserer Landwirtschaft und unserem Gewerbe- und Handelsstand.

Wir bitten um allseitiges Wohlwollen, namentlich um Weiterempfehlung des Blattes.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Altensteig.
Im Laufe nächster Woche treffen verschiedene
Gemüse-Conserven
in 1/2 und 1/4 Dosen ein und empfehle solche geeigneter Abnahme.
Auf die **Chaiwoche** nehme Bestellungen auf verschiedene Sorten
Ferfische
längstens Montag vormittag entgegen.
Chr. Burghard jr.
Altensteig.
Circa 30 Zentner
Heu
hat zu verkaufen
Gerber Etiehl.
Altensteig.
20 Wagen
Dung
hat zu verkaufen
Seher 3. Löwen.

Spitzen
Gäbe
Nagold.
Den Eingang
Blumen
Agraffen
sämmtlicher Neuheiten
für Frühjahr und Sommer
bechre mich ergebenst anzuzeigen und bitte bei Bedarf höflichst um geeigneten Besuch.
Modellhüte, Modellcopien, Kapotte, Toquets, Kinderhüte
sowie
chik garnierte Hüte
in größter Auswahl und in jeder Preislage.
Schleier
Farben
Herm. Brintzinger.
Sridenstoffe
Sammelband

Stimmannsweller.
2 Zucht-Farren
13 und 14 Monat
alt, echt Simmentaler Schlag, für deren Ritt garantiert wird, hat zu verkaufen
Michael Waidelich
Bauer.
Berned.
Saathaber
und ca. 50 Ztr.
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Philipp Köhn.
Egenhausen.
Feinsten
Backsteinkäse
bei Ristchen von ca. 50 Pfd. zu 33 Pfg. pro Pfd.
empfehlte
J. Kallendach.

Altensteig.
Holz-Aufnahme- und Abgabe-Register
für die Gemeinden zu Lang- und Klockholz „Stangenholz“ „Schichtderbholz“ nach neuester Anordnung, ferner Formulare zu
Verkaufsprotokollen und Einzugsregister dazu
empfehlte
W. Kieker.
Als billigste Einkaufsstelle empfiehlt
Wilb. Heiß, Uhrmacher in Pfalzgrafenweiler sein großes Lager in Pöschelshausen, für Herren u. Damen, sowie Regulatöre, Wecker u. Gewichshuhren nach neuesten Mustern und bester Qualität, bei 2jähriger Garantie. Reparaturen rasch und billig.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Reisig-Verkauf
 Samstag, 26. März d. J.
 1) mittags 1 Uhr
 im „Waldborn“ zu Herzogsweiler
 aus 149 Reutterwies: 87 Rm.
 Buchenes und 30 Rm. tannenes
 Reisig und Schlagraum: 175 Ob.
 Salz: 209 Rm. Radelreisig; ferner
 je der Schlagraum aus den Durch-
 forstungschlägen: 161 Unt. u. 173
 Ob. Saiblesbüchel, 162 Unt. Saibles-
 teich, 201 Kernenholz und 203 Unt.
 Birkenbüsch.

2) nachm. 1/2 Uhr
 im „Schwanen“ zu Rälberbrunn
 aus 26 Große Lannen: 24 Rm.
 Buch. u. 59 tannenes Reisig und
 Schlagraum: 37 Schleifweg: 4 Rm.
 Buch. u. 166 tannenes Reisig und
 Schlagraum: 126 Eichenreich: 152
 Rm. tannenes Reisig und Schlagraum,
 134 Eichenrain: 226 Rm. tannenes
 Reisig und Schlagraum; ferner je
 der Schlagraum aus den Durch-
 forstungschlägen: 121 Sautweg, 122
 Igelsbergweg, 126 Eichenreich, 129
 Fichtenhütte und 133 Eichenried.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Reisverkauf
 Dienstag, 29. März d. J.
 10 1/2 Uhr
 im Schwanen zu Pfalzgrafenweiler
 aus 137 Unt., 142 Ob. Steinacher-
 reich: 124 Rm. Buchenes u. 412
 tannenes Reisig, sowie der Schlag-
 raum; ferner den Schlagraum aus
 den Durchforstungschlägen: 141
 Findelhütte und 146 Hüt. Hütten-
 schlag.

Altensteig.
 Nächsten Samstag, den 26.
 und Sonntag, den 27. März

**Mehel-
 Suppe**
 nebst gutem Stoff, wozu freundlichst
 einladet
Kalmbach
 zur Bahnhofrestauration.

Altensteig.
**la. Thomasmehl &
 Kainit**
**la. Gedämpftes
 Knochenmehl**
**la. Chili-Salpeter
 und Feldergyps**
 sowie alle andere Sorten
Kunstdünger
 unter Garantie billigt bei
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

**la. Kraftfutter und
 Torfmelasse**
**la. Fleischfutttermehl
 und Delmehl**
 sowie verschiedene Sorten
**la. phosphorsauren
 Kalk**
 zu Fabrikpreisen bei Obigem.

Dr. Baumann
 Arzt und Geburtshelfer
Ragold
 gibt elektrische Licht-, medizinische
 und elektrische Bäder, Wasser-
 behandlungen und Injektionen
 gegen Gicht, Nerven- und
 Frauenleiden.

**Die Gesellenprüfung
 im Gerberei-Gewerbe**
 haben bestanden:
Karl Luz von Altensteig
Christian Schwenk von Ruch.
Altensteig, 24. März 1904.
Der Prüfungsausschuss für das Gerberei-Gewerbe.

Grömbach, den 24. März 1904.
Todes-Anzeige.
 Tiefbetrübt machen wir Verwandten,
 Freunden und Bekannten die schmerzliche
 Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen
 gefallen hat, unsere liebe Gattin, Mutter,
 Schwester, Groß- und Schwiegermutter
Juliane Mast
 geb. Dürr
 unerwartet schnell zu sich in die ewige
 Heimat abzurufen.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Mast
 mit seinen Kindern.
 Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Altensteig.
Gemüse- und Blumen-Samen
 in anerkannt guter keimfähiger Ware
 sowie
Stangen- & Busch-Bohnen
 u. **Stuttgarter Riesen-Steck-Zwiebel**
 erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Chr. Burghard sen.

Altensteig.
**Extra starkgebante
 Kinder-
 Leiter-Wagen**
 sowie
Kinder-Sport-Wagen
 neuester Konstruktion, in verschiedenen Größen
 bei billigt gestellten Preisen bei
C. W. Lutz.
 Neuester Katalog steht zur Verfügung.

**Grösste und älteste
 Drahtwarenfabrik
 in Ulm.**

 Billigste Bezugsquelle
 fertiger Gartenzäune
 Luftschilder
 mit Metallbochotaben
 Gitter
 aller Art Drahtgewebe
 sowie
 in verzinkte 4 eckige
 Drahtgellechte
 von 22 Pfg. an per qm.
C. Reinwald & Co., Ulm a. D.

Ragold.
Jakob Luz, Haiterbacherstr.
 empfiehlt zur
Konfirmation
 sein reichhaltiges bestfortiertes Lager in vielen geeigneten Artikeln
als Geschenke
 bei billigt gestellten Preisen.

Altensteig.
ZUR SAAT
 halte ich empfohlen:
**Swigen und dreiblättrigen
 Kleesamen** in verschiedenen Sorten
**Weißklee, Gelbklee und
 Schwedenklee**
**Thymotegras u. Engl. Ray-
 gras**
Grassamen in div. Sorten
Grassamennmischungen
Seeländer Leinsamen
Rhein. Stockhanssamen
Königsb. Saatwicken
 Nur beste, keimfähige Qualitäten bei billigsten Preisen.
Paul Beck.

Altensteig.
Wässerwiese
 1 Morgen im Bömbach zu
 verpachten;
Heu und Oehmd
 zirka 50 Zentner
 hat zu verkaufen
Philipp Maier Sohn.
Altensteig.
 Eine 35 Wochen trachtige
Kalbin
 steht dem Verkauf aus
Dieterle & Stern.

Altensteig.
Zur Saatzeit
 empfiehlt
Klee-Samen
 3blättrig und ewig
**Grassamen-
 Mischung**
Thymotegras
Leinsamen
 in bester Qualität billigt
Karl Henkler Wte.

Mädchen gesucht.
 Für meine Haushaltung suche
 ich ein ordentliches, fleißiges
Mädchen
 das schon gedient hat, bei
 sehr hohem Lohn; dem-
 selben ist Gelegenheit geboten,
 sich in der besseren Küche
 auszubilden.
Eugo Rau, Calw
 Baumaterialien- u. Weinhandlg.

Berneck.
 100 Ztr. gut eingebrachtes
**Ackerheu &
 Oehmd**
 hat zu verkaufen
M. Kappeler.

Es Hansen.
 Leicht-
 gehende
 leistungsfähige,
 neueste

Süßen-Pumpen
 sehr dauerhaft
 mit Entleerungs-
 Vorrichtung;
Göpel-Einrichtungen
 aller Art
**Göpel-Futter-
 schneid-Maschinen**
 m. selbsttätigem Absteller,
 alle Sorten **Hand-Futter-
 schneid-Maschinen**
 empfiehlt
W. Deugler
 Mech. Werkstätte.
 Garantie und beste Ausführung.
 Gesucht wird auf 1. Mai ein
 kräftiges
Mädchen
 bei hohem Lohn von
 Frau Fabrikant **Schaible**
 Ragold.

**Es giebt nichts Besseres
 gegen
 jeden Husten**
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
 mung, Influenza, auch Krampf-
 husten u. als
Carl Mill's allein
 echte
**Spitzwegerich
 Brustheilmittel**
 Nur echt in Paketen à 10 und
 20 Pfg. mit dem Namen Carl
 Mill zu haben in Altensteig
 bei C. W. Lutz u. S. Springer
 Bödingen: J. Froh; Es-
 Hansen: H. Haß; Pfalz-
 grafenweiler: B. Scheffelen,
 Simmersfeld: Ernst Schaid.

Fruchtpreise.
 Schwanenzeitel vom 22. März 1904.
 Neuer Dinkel . . . 7 — 6 94 6 90
 Haber 7 50 6 95 6 90
 Weisse 9 — 8 26 8 —
 Weizen 9 80 — —
 Roggen 9 — 8 44 8 —
 Weichkorn 8 50 — —
 Bohnen 7 40 7 30 7 —
 Wicken 8 — — —

Sittuationspreise.
 1/2 Rg. Butter 85 —
 2 Eier 11 u. 12 —
Gehobene:
 Calw: August Blumenthal, Seifenfabr.
 Friedrichshafen: Jos. Georg Krawärter,
 Lehrer a. D.
 Stuttgart: Karl Bröckels, pens. Land-
 jäger.
 Stuttgart: Robert Erich.

